



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

**Vivo, Agostino di**

**München, M.DCI**

Was gestalt der im Glauben angefochtner Mensch sich nit entsetzen/  
sonder außlachen soll die Stärck des bösen Feindts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

massen/ daß er vermeint/ dz er darin bewillige/ vnd sich selbst  
 anfechte/ sprechende: Ich armer vnd elender/ wann ich vn-  
 glaubig bin vnd nit glaube/ wie kan ich selig werden? Wie  
 kan ich Gott dem Herrn jemals gefallen? Zumaln/ weil der  
 Apostel lauter vnd klar gesagt hat: Sine fide impossibile est  
 placere Deo: Vnd was für ein Werck kan so groß sein/ daß es  
 sufficient vnd gnugsamb seye zuentfliehen der Hölle vnd zu-  
 erlangen den Himmel/ ohne dem fundament vnd grunde des  
 Glaubens? In allen Büchern finde man geschrieben von  
 vilen Heyden/ welche gelebt haben in der Neffigkeit/ Freyge-  
 bigkeit/ Reuschheit/ willigen armut vnd andern herlichen  
 Tugenten/ vnd dennoch ligen sie anezo in den ewigen höl-  
 lischen flammen/ Eben also trage ich sorg/ daß ich/ der ich  
 nicht glaube/ keinen andern Lohn werde daruon bringen.  
 Vnd diser vrsachen halben/ hab ich mir fürgenommen mein  
 Feder zuschwingen/ sie zuspitzen/ vnd in den nachfolgenden  
 Capitteln zuschreiben wider solche schendliche versuchun-  
 gen/ vnd anzuzeigen/ wie starck vnd standthafftig ein jeder  
 Christ sein müsse in seinem Glauben bis ins endt/ vnangese-  
 hen sich wider ihn erhebe nicht allein ein einziger Teuffel/  
 sonder auch die ganze Höll.

## Cap. II.

Was gestallt der im Glauben angefoch-  
 tener Mensch sich nicht entsetzen/ sonder auß-  
 lachen solle die sterck des bösen Feindts.

**S**itz gern vnd mit freuden fange ich an/ zuschreiben  
 wider die versuchung vnd anfechtung des vnglau-  
 bens/ seytemal der Glaub in den Christen dermassen  
 ist erkaltet/ daß es schier das ansehen hat/ als seye der Christ-  
 lich Glaub/ vnd der Heyden Glaub/ einerley ding. Dann  
 wann die Christen mit einem wahren vnd beständigen Glau-  
 ben glaubten die ding/ welche sie in der Kirchen Christi hörs-  
 ten/ so würden sie gewislich vil anderst leben/ weder sie son-  
 sten

thun. Aber leyder/es ist von nöthen/dass da wahr vnd  
 erfüllt werden die wort des *Zecharia*/welcher redet von sei-  
 ner zukunfft am Jüngsten tag/sprechend: *Filius hominis ve-*  
*niens, putas inueniet fidem in terra?* das ist: Wann des Men-  
 schen Sohn komen wirdt/meinstu/dass er auch werd Glau-  
 ben finden auff Erden? O armelige Christenheit/die du  
 abgenommen hast im Glauben/die du erkaltet bist in der Lieb-  
 vnd die du gewachsen bist in den wercken der Bosheit:  
 O wie vil falscher deiner Christen haben allbereit präpariert  
 vnd beraitet den Suel dem Antichristen? Dann weil die  
 Menschen anjergo leben ohne Glauben/da doch sie von dem  
 selben gottlosen Böswicht weder durch falsche Lehr/werden  
 verfür/noch durch Wunderzeichen bewegt/noch durch Gab-  
 ben gelockt/noch durch marter vnd peiner schücket/was wird  
 dann geschehen zu seiner zukunfft? Wann er erslich mit fals-  
 cher vnd mit Wunderzeichen durch wirkung des Sathans  
 bestättigter Lehr beweisen wirdt/dass er seye Christus/vnd die  
 der allerheiligst Glaub des Sohns Gottes falsch seye: Item  
 wann er allen denen Varen/die an ihn glauben/wird erheben  
 len statliche Geschenck/Embeer vnd hohe digniteten? Item  
 gegen wann er aller diser jetz bemelten ding wirdt beraubt  
 diejenige Herrn/vnd sie martern/peinigen/ödten vnd vil  
 grausamer mit ihnen umbgehet weder niemaln ein Tyrann  
 der Welt wider die Christen gethan hat? Betrachte du  
 wie wenig deren sein werden/welche nit als bald annehmen  
 werden den characterem diser giftigen Bestia/vnd auß forcht  
 des Todts nicht verlaugnen werden den wahren Glauben:  
 Weil dan solche elendezeit je länger je nahender herbey kom-  
 so hab ich mich gar gern vnd desto lieber vnterstanden/von  
 solchen gefährlichen versuchungen des Glaubens/zuschrei-  
 ben/nit allein für die krankten/sonder auch für die gesunden.  
 Aber weil ich mich mehrers obligirt vnd für verbunden hal-  
 den frommen vnd gottsföchtigen Christen/welche (wie die  
 vnglückselige tägliche erfahrung zuerkennen gibt) verfürcht  
 werden im glauben wider ihren eignen willen/so wil ich zu  
 authoris uor etwas wenigis anzeigen was zu ihnen disfalls zum trost  
 intent gereicht/vnd folgendis wil ich weiter verfahren vñ anzeigen

wie warhafftig da sey vnser Chrißlich Glaub/ Hergegen wie falsch da sey der Teufel.

Vnd ist erstlich zu wissen / daß durch den Spuch: Dubius in fide infidelis est: nit verstanden werde/ daß ein jeder Mensch/ der an den dingen des Glaubens zweiffelt/ vnglaubig seye/ sonder allein der jenig/ welcher mit einer halßstarigkeit des Gemüts zweiffelt/ ist zuhalten für einen Ketzer vnd Vnglaubigen. Zudem/ weil/ wie der S. Augustinus spricht/ das glauben bestehet in der macht des Menschen/ so folgt/ dz niemandt vnglaubig ist/ wofern er nit selbst wil. Daher dan die jenigen/ welche mit solcher versuchung wider ihren willen vom Teufel werden feriret/ keins wegs sich sollen entsetze/ Dann wann es ihnen mißfelle/ vnd sie nicht gern wolten mit solchen dingen werden angefochten/ ist es kein Sünd/ sonder vil mehr ein verdienst. Vnd alsdann erkennt man/ daß man in ein versuchung nit consentire/ wann man nemblich empfindt ein repugnantz/ widerstrebung od ein mißgefallen des willens. Vnd dises wirdt bestettigt vom heiligen Antonino/ mit dem Exempel eines andächtigen religioß/ welcher vom Bissen versucht ward im Glauben/ vnd zweiffelte/ ob die Welt auch etwa ein ding sey/ od obs etwa ein Traum sey/ Item ob er auch ein Seel habe/ vnd ob ein Gott verhanden were. Dife versuchungen giengen disem religioßo dermassen zu Herzen/ daß es numehr an deme war/ daß er wolte verzweiflen/ wofern er nit durch heylsamen rath verstanden hette/ daß er nach solchem Clarenwoerck nichts solte fragen/ vnd daß ihm solches nit imputiert noch gemessen werde zur Sünd/ seythemal ihm solche eingebungen nit lieb noch angenehm weren. Noch ein anders Exempel erzeht der selb heilig Lehrer von einer edlen vnd andächtigen Frauen/ welche sich selbst freywillig erzeigte vor dem Inquiretore der Ketzer/ auff daß er sie solte lassen verbrennen als ein Ketzerin/ seythemal sie gar böse ding gedencke wider die Artickl des Glaubens vnd wider die Sacramenten. Vnd als der Inquiretor sie fragte/ ob sie auch in solche gedanken bewilligte? Antworret sie mit vergießung der Zähel/ daß sie vil ehender wolte sterben vnd verbrennt werden/ weder in solche gedanken bewilligte.

Bewilligen. Darauff sieng der Inquisitor an/ sie zutrösten vnd zuunterweisen/ daß sie nichts solte darnach fragen/ sonder es verachten/ Dann weil es ihr laid sey/ so sündige sie nicht. Ist also diese Frau getröst vnd von solchen ansechtungen erlöset worden.

Eben also/ sag ich/ ist ein frommer Christ/ welcher versucht wirt im Glauben/ wofern er mit der freyheit seines willens darin nicht bewilligt/ kein Kezer / seythemal die Sünd propriè vnd eigentlich bestehet im consens vnd Bewilligung des Willens / vnd nicht in der annehmung des Verstandts/ welcher Verstandt ob er schon geneigt were zubewilligen in etwa ein obiectum/ wirdt er doch nicht gezwungen darinn zu consentiren. Vil weniger soll sich der Mensch verwundern/ daß die gedanken des vnglaubens od anderer eingebungen/ die ihm im Verstandt oder im Kopff vmbgehen/ ihm geduncken propriè seine zusein / da doch sie anderer seind / dannes kan leichtlich alles sein ain Werck des Teufels / welcher seinen Verstandt appliciret vnd erfüllet mit den gleichnissen deren dingen / die er gern haben wolte im Menschlichen verstandt / als welcher bequem ist / solches alles anzunehmen / wie ein Spiegel / welcher alle gleichnissen annimbt / die ihm werden repräsentirt vnd fürgehalten. Oder aber gleich wie / wann man zween Spiegel gegen einander helt / alsdann das eine ding / welches in dem einen ist / erscheint im andern / eben also kan geschehen dem Verstandt des Menschen / daß nemlich der Teufel das jenig / welches er wil repräsentiren / zuorsetzet in seinem Verstandt / vnd folgents appliciret ers im Verstandt des Menschen mit einer solchen subtilitet vnd behendigkeit / daß dem Menschen gedunckt / daß solche gemachte gedanken seine eigne seyen / vnd nicht des Versuchers. Deswegen soll sich der Mensch mit deme trösten / daß solche gedanken nicht aussen ihm / noch in ihm seyen / das ist / daß sie nicht seine seyen. Dises gibt die erfahrung selbst zuerkennen / dann offtermals wirdt ein goetsföchtiger Mensch versucht im Glauben / vnd ob er schon im Verstandt hat vil frembde gedanken vnd seltsame Tücken / nit desto weniger knyet er nieder / er bettet / vnd vernichtet sein Andacht: Ein mahl ist gewiss

gewiß vnd wahr/ daß/ ob schon der Verstandt feriert würde von den widerwertigen obiectis/ die ihn der Teufel repräsentirer/ nit desto weniger wofern der Will starck ist vnd darin nit bewilligt/ alsd an kein sünd seye in solchen versuchungen.

Vnd zu diesem end beschreibet der heilig Ioannes Climacus einen wunderbarlichen Fall/ der sich begeben hat mit einem religioso/ welcher zwanzig Jarlang angefochten ward vom unglauben vnd deswegen seinen Leib immerdar kassete mit fasten vnd wachen: Aber weil er vermerckte/ daß er durch solches mittel nit befreyt werden kondte von solcher anfechtung/ schrieb er sein anfechtung auff's Papier vnd vberantwortete es einem heiligen alten/ siel demütigklich auff der Erden nider/ vnd schenkte sich ihn anzuschawen ins Angesicht. Als nun der alt solches gelesen/ sieng er an zulachen/ hebte ihn von der Erden auff vnd sprach: Mein Sohn/ leg dein hand auff mein haubt: Vnd nach dem er solches gethan/ sprach er: Mein Sohn/ diese Sünd lige auff meinem Kopff/ vnd alles was du hast wider dich gethan vnd noch thun wirst/ dasselbe seye wider mich: Vnd ich bitte dich vmb nichts anderst/ als allein/ daß du nach solchen dingen hinfüran nichts wollest fragen. Durch diese weiß ist diser Religiosus erledigt worden von solchen anfechtungen/ vnd er hat auch dieselbige hernacher niemaln empfunden. Hierauff hat ein jeder leichtlich abzunehmen/ daß die anfechtung vnd versuchung des Glaubens/ wann sie ist wider seinen eignen willen/ dem Menschen nichts schade/ sonder sie ist vilmehr bißweiln ein exercitium/ ein vbung vnd ein Rute/ vermüg der tieffe der geheimnissen Gottes/ welcher alle Menschē weißlich vnd gnedigklich versihet/ wie es das heyl eines jeden erfordert. Vnd eben dieses hat diser heilig alt wollen zuuerstehen geben/ als er zu dem jungen religioso sagte: Auff mir lige diese Sünd/ welche du für ein Sünd helest: Er zeigte jm auch den nutz diser anfechtung/ sprechendt: Vnd was du biß dato hast gethan oder noch thun wirst wider dich/ das lige auff mir: Folgens zeigte diser alt heilig Mann allen andern/ welche mit solcher anfechtung beladen waren/ ein remedium vnd mittel/ mit deme sie dieselbige können vberwinden/ sprechendt:

ehende: Ich bitte dich mehrers nit / als daß du es hinfüran  
 nit wöllest achten. Vnd zwar nit ohne ursach / Dann Hoffers  
 tig vnd vermessen ist der Teuffel / daher dann / gleich wie ein  
 vermessener Mensch nit vberwunden würde wann man ihm  
 widerstrebt / sonder wann man ihm nur nit das Ohr verleyhet /  
 eben also / der Teuffel / weil er vermessen vnd ganz hochtra  
 bendt ist / niemaln nit besser kan werden vberwunden / als dz  
 man sich seiner nit achte. Dañ wann er sihet / dz der Mensch  
 nach seinen eingebungen vnd Ohnblasen nichts fragt / so  
 würde er / wie ein verspotteter vñ aufgepiffener / gezwungen /  
 abzulassen von seinen anfechtungen vnd vngestümen stürms  
 men. Vnd deswegen pflegen die heilige Väter zulehren /  
 daß der Mensch / welcher mit dergleichen dingen wirt ange  
 sochten / sich mit dem Teuffel nit einlassen solle in einige dispu  
 tation oder zank. Dann / weil er listig / verschlagen / böshaff  
 tig vnd gelehrt ist / so kan er mit falscher Lehr vnd verführ  
 schen argumenten / das Gemüt eines jeden leichtlich verwick  
 len: Sonder / allermassen der vorbemel Religios gethan vñ  
 sein anfechtung entdeckt hat dem alten heiligen Mann / vnd  
 daher alsbald ist worden befreyt / eben also soll auch ein jeder  
 Christ sein anfechtung alsbald entdecken in der Beicht / vnd  
 auffser derselben etwa einem andächtigen vnd erfarnen Prie  
 ster / fürnemlich aber einem solchen / der da ganz emsig vnd  
 fleißig ist im dienst Gottes / theils damit / wann der Teuffel  
 vermerckt / daß es ist offenbar worden / er alsdñ werde con  
 fundirt vnd zuschanden / theils auch weil die jenigen / welche  
 dem götlichen dienst ernstlich abwarten / pflegen dergleiche  
 anfechtungen im werck selbst zuerfahren / Daher dann sie  
 desto tauglichere vnd mitleydigere Meister seind / da doch  
 hergegen die jenigen nit also qualificirt seind / welche es nicht  
 haben versucht / vnangesehen sie vñlleicht gelehrtere vnd bes  
 sere Speculanten seind.

Vnd sollen inmittelst die fromme Christen nit erschre  
 cken vmb daß sie beladen seind mit solchen schendlichen an  
 fechtungen / sonder vilmehr sollen sie sich trösten / seyt hemal  
 sie durch solches mittel gelangen zu der erkenntnuß anzufan  
 gen Gott dem Herrn mit ernst vnd rechtem eyfer zudienen:

zumalt/

zumaln/ weil der böß Feind gemeinlich deme am aller här-  
testen zusetzet mit solchen eingebungen / welcher mit allen  
krefften hat angefangen die Laster zuhassen/ in den Tugens-  
ten zuwachsen/ vnnnd Gott zudienen mit der reinigkeit des  
Gemüts.

Damit auch ein jeder frommer Christ sein bekümmertes  
Hertz desto besser könne tröste/ so wolle er vnbeschwert hören  
vnd vernemen/ was der heilig Bonauentura darzu sagt: Die  
versuchungen (spricht er) des Glaubens vnnnd des Geistes/  
der lästerung vnd dergleichen ding ic. können wir fliehen vñ  
vberwinden durchs widerstreben. Dann ob wir vns schon  
wider vns selbst erzürnen/ vnd mit dem Teufel disputiren/ so  
würde doch sein wüten dardurch vernewert vnd desto mehr  
entzündt/ sondern man soll sich ihrer nichts achten noch es  
fürchten/ Vnd (doch daß man nit drin verwillige) gedultig-  
lich aufstehen ihre ansechtungen vnd Teuffelische einblas-  
sungen/ als welche nit wol anderst können werden gezämt/  
als durch disen weeg. Dann dergleichen ansechtungen pfler-  
gen nit gefährlich zusein den fromen/ sonder sie seind gewisse  
praesagia vnd zeichen/ daß man empfangen werde vil grössere  
gnaden vnd trost/ sie seindt auch ein reinigung der Sünden/  
vnd wircker grossen verdiensts. Vnd deswegen sollen sich  
solche angefochtene Menschen trösten mit disen lieblichen  
worten des heiligen Bonauentura/ vnnnd gedultigklich leyden  
die göteliche kasteiungen/ als welche herkommen von einem  
gütigen Vatter/ welcher/ vnangesehen er seine Kinder kas-  
treyet/ dainoch nicht vnterleßt/ sie zu lieben. Wer auch des-  
wegen nicht vnterleßt/ der lobt Gott vnd hütet sich/  
damit er durch sein wolgefallenheit oder vermessenheit nicht  
verdiene tribuliert vnd angefochten zu werden.

### Cap. III.

Der Authoz beweist durch die Zeugnuß  
der allerheiligsten Dreieinigheit/ daß Jesus Chri-  
stus gewest seye der wahre Sohn Gottes/ vnd daß der Glaub  
seiner Catholischen Kirchen seye der wahre  
Glaub. Nach